

# Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **80 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauer arbeitete bis 1936 unter verschiedenen Decknamen wie Herbst und Weiss für die Revolutionären Sozialisten, bis er schliesslich durch zwei Verhaftungen an der weiteren Arbeit gehindert wurde.

### **In der Emigration**

1938 gelang Bauer mit seiner Familie auf abenteuerliche Weise die Flucht über Italien nach Frankreich, wo er in der Auslandvertretung der österreichischen Sozialdemokratie wirkte und dort dem linken Flügel angehörte, der besonders mit Julius Deutsch heftige Auseinandersetzungen führte, weil dieser hinter dem Rücken der Auslandvertretung mit einer reaktionären österreichischen Emigrantengruppe um den Austrofaschisten Graf Starhemberg zusammenarbeitete. Bauer wurde zwangsweise zur französischen Armee einberufen, konnte aber später in die USA weiterreisen, wo er lange Zeit die Bibliothek Josef Buttingers betreute, der sich ebenfalls in die USA hatte absetzen können.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kehrte Otto Bauer nicht nach Österreich zurück. Einerseits war seine Frau bereits krank und hatten seine Kinder in den USA eine zweite Heimat gefunden, andererseits schien ihm die neu-erstandene SPÖ zu pragmatisch, zu rechts zu sein, als dass er sich für sie hätte engagieren wollen.

Gleichwohl besuchte Otto Bauer Österreich immer wieder, um im Osttiroler Hinterbichl sein Asthmaleiden zu bekämpfen. Anlässlich solcher Besuche habe ich Otto Bauer kennengelernt. Die langen und intensiven Diskussionen mit ihm waren eine Qualität für sich: Phänomenal, wie er nur aufgrund der Informationen, die er brieflich aus Österreich erhielt, die heimische politische Lage zu analysieren imstande war.

Engagiert hat er sich aber auch für die Dritte Welt. Bauer war ein leidenschaftlicher Anhänger der Befreiungstheologie und hat bei unserem letzten Gespräch im

Juli dieses Jahres die an der Seite der sandinistischen Revolution in Nicaragua kämpfenden Christen als die legitimen Nachfolger der religiösen Sozialisten bezeichnet. Immer wieder hatte ich den Eindruck, dass Otto Bauer viel revolutionärer war als die meisten religiösen Sozialisten, die nach ihm gewirkt haben. Er strahlte noch in hohem Alter jenes Feuer aus, das aus dem Wirken um das Reich Gottes entfacht wird. Die Arbeitsgemeinschaft Christentum und Sozialismus in der SPÖ trauert um diesen prophetischen Mann.

Gerhard Steger

*In Österreich hatte sich um Otto Bauer und seinen engeren Freundeskreis herum eine religiös-soziale Bewegung von besonderer Art und besonderer Schönheit gebildet. Sie trug zum Teil einen katholischen Stempel, aber es war ein revolutionärer Katholizismus. Otto Bauer ist ein ausserordentlicher Mensch. Aus dem Proletariat hervorgegangen, hat er eine Geisteshöhe erstiegen, die nur Auserwählte erreichen. Mit einer vollkommenen Lauterkeit des Charakters und Hingabe des Willens an das eine grosse Ziel vereinigt er einen politischen Scharfblick und Tiefblick seltenster Art mit einer nicht weniger ausserordentlichen religiösen Tiefe und Weite.*

(Leonhard Ragaz, Mein Weg, Band II, Zürich 1952, S. 209)